

Miesbadener Tagblatt.

42. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis.
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 1 M. 60 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

16,500 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einseitige Zeile für lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg.,
Reclamen die Zeile für 14 Tage 50 Pfg.,
für Anzeigen 75 Pfg.

Anzeigen-Aannahme für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingelegter Anzeigen zur nächsten Erscheinenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 518.

Gerichtspräsident No. 52.

Sonntag, den 4. November.

Gerichtspräsident No. 52.

1899.

Abend-Ausgabe.

Deutsches Reich.

L. Berlin, 3. November.

Die Engländer-Reise.

Es kommt denn auch, wie es nicht anders kommen konnte: Der Kaiser geht nach England. Da es ja immerhin möglich, wenn auch höchst unwahrscheinlich war, daß diese Reise unterbleibe, so dürfte aber vielmehr zu erwarten sein, daß die Reise aus dem mancherlei Gerüchten, die in den letzten Tagen aus dem Kaiserhofe hervorgegangen sind, zu entnehmen, die es so darstellen, als sei die Sache noch völlig in der Schwebe. Tatsächlich war sie es nicht, und der Besuch wird stattfinden. Diejenigen, die daran Anstoß nehmen, mögen sich vergegenwärtigen, welchen Eindruck es hätte machen müssen, wenn aus dem Kaiserhofe vermeldet worden wäre: Oben das und auch nur der geringste Augenblick davon erwandte, würde die öffentliche Meinung in England auf die Reise gegen Deutschland verstimmt worden, und unsere Reiter und Reiter in der ganzen Welt hätten es sich nicht nehmen lassen, Del ins Feuer zu gießen. Indem die Reise unternommen wird, geschieht nichts, was auch politisch verhängnisvoll ist. Darüber kann gar nicht gestritten werden, daß es besser gewesen wäre, wenn die Notwendigkeit, sich über die Reise nach England zu entscheiden, überhaupt nicht an den Kaiser herangetreten sein würde. Aber als die Einladung der Königin Victoria hier eintraf, war von der Zuspitzung des Transatlantischen Konflikts keine Rede, und die Verhältnisse haben es erst hinterher so gefügt, daß eine ursprünglich nur private Angelegenheit einen leidigen politischen Charakter erhalten konnte. Um auch jetzt den rein privaten Charakter der Reise zu betonen, ist bestimmt worden, daß der Kaiser ohne die Begleitung eines Ministers nach England geht.

Samoa.

Mit den Verhandlungen über die Samoafrage verhält es sich so, wie an dieser Stelle gegenüber den Angaben einer Berliner Korrespondenz bereits ausgesprochen worden ist. Die Auseinandersetzungen zwischen Berlin und London haben keineswegs schon einen Abschluß erreicht, und es wäre deshalb verfehlt, als den sicheren Ausgang der Verhandlungen den Nächstens Deutschland von der Samoafrage und die Überlieferung der Gilbert- und Salomon-Inseln von England an Deutschland zu bezeichnen. Die Möglichkeit bleibt offen, daß Deutschland die Samoafrage erhält und dafür feierlich England entschädigt. Aber man muß doch sagen, daß dies mehr eine theoretische als eine praktische Wahrscheinlichkeit darstellt. Graf v. Bülow will im nächsten Jahresfall alsbald Rede und Antwort über die Samoafrage zu stehen haben. Es ist anzunehmen, daß es dem Außenwärtigen Amt erwünscht wäre, die Sache schon bis zum Zusammentritt des Reichstages geordnet zu haben, aber es ist nicht wahrscheinlich, daß die Verhandlungen bis dahin beendet sein werden.

Vom Reichstag.

Während der Reichstag in der Regel bei seinem Zusammentritt den Etat bereits vorfindet, ist es diesmal frag-

lich, ob die Einbringung des Etatsgesetzes schon am 14. November oder unmittelbar darauf wird erfolgen können. Das Bedürfnis, über die Finanzfrage und — zum Teil im Zusammenhang damit — über die auswärtige Lage namentlich in Rücksicht auf die deutsch-englischen Beziehungen unverzüglich Auskunft vom Reichstag und den Staatssekretären zu erhalten, wird sich also vielleicht in anderer als der beabsichtigten Form der Etatsdebatte Geltung verschaffen müssen. Möglicherweise werden dann nach dem Sessionsbeginn mehrere betreffende Interpellationen eingebracht werden. Eine der ersten Vorlagen, die der Reichstag zu erwarten hat, wird die Unfallversicherung-Novelle sein.

von Kaiser.

Wie wir hören, hat der im Darnlepp-Prozess freigesprochene Reichsanwalt Dr. v. Kappeler unmittelbar nach der Urteilsverkündung seine Entlassung aus dem Reichsanwaltschaftsamt nachgesucht und erhalten. Er ist damit allen Verbindungen entzogen, die ihm unbeschadet seiner früheren Tätigkeit, obwohl das Disziplinarergesetz auf Reichsanwälte nicht anwendbar ist, Herr v. Kappeler wird zunächst eine größere Reise antreten, die ihn wahrscheinlich nach Afrika führen wird.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Wie aus Schlesien gemeldet wird, ist das Besondere des Prinzen Friedrich August von Sachsen so zufriedenstellend, daß von den künftigen Liebesheiden von Kalkruhe nach Dresden in den nächsten Tagen in Aussicht genommen ist. Der deutsche Militär-Ansatz bei der Besatzung in Bonn, Oberst v. Jacoby, ist unter Entscheidung von diesem Hofen in das Besondere eines diensttuenden Flügeladjutanten des Kaisers zurückgetreten. An seine Stelle ist der Hauptmann im Generalstab der Gendarmen-Regiment, v. Gellius, unter Beförderung zum Major und Ernennung des Flügeladjutanten des Kaisers als Militär-Ansatz so zufriedenstellend, daß von den künftigen Liebesheiden von Kalkruhe nach Dresden in den nächsten Tagen in Aussicht genommen ist. Ein Unfall ist dem Prinzen Philipp von Hessen und seiner Gemahlin auf ihrem Gute Döhring bei Zimmerode zugefallen. Als sie sich auf einer Spazierfahrt befanden, wurden die Pferde scheu und die Wageninsassen wurden aus der Equipage herausgeschleudert. Es wurden dabei an Kopf und Händen Verletzungen, die nicht schwer, aber doch so, daß ärztliche Hilfe notwendig war.

* Berlin, 4. November. Der Kaiser geht am 20. November nach England, vermutlich am 14. Tage. Die Einladung der Königin hat, wie die „National-Zeitung“ hört, aus dem Frühjahr. Sie hatte die Absicht für die Anwesenheit des Kaisers gewünscht. Auf seine Einladung, daß er auf diese Zeit nicht kommen könne, hat die Königin den 1. November vorgeschlagen. Ein Minister wird der Kaiser nicht begleiten.

Gestern Mittag wurde im Generalstab in genöthigter Weise die Hubschrauber-Jagd abgehalten. Der Kaiser war wegen einer Unwohlseits der Kaiserin nicht erschienen. Wie der „Volkswacht“ berichtet, ist die Kaiserin seit einem sehr langen Zeitraum unwohl und vorübergehend leidend.

Der Kronprinz von Schweden wird am nächsten Mittwoch hier eintreffen, um auf Einladung des Kaisers an den Hoflaggen im Regiments-Fort Schloßmann, welche am 10. und 11. d. M. stattfinden. Der Kronprinz wird sich gleich nach seiner Ankunft nach dem neuen Palais begeben, um das Kaiserpaar zu besuchen und dort Wohnung zu nehmen.

Eine öffentliche Versammlung der Zigarrenmeister Berlins und Umgegend, die am Donnerstag Abend tagte und von über 900 Zigarrenmeistern, sowie von den Vorständen der Zigarren-Anstalten, Stettin, Charlottenburg, Potsdam, der Berliner freien Vereinigung der Zigarrenmeister und der Zigarrenmeister-Vereinigungen „Nordost“, „Südost“ und „Nordwest“ besucht war, beschloß einstimmig, in eine Preisversteigerung für sämtliche Zigarrenarbeiten um 10 bis 15 Pfg. einzutreten.

* Zur Flottenfrage. In einem Artikel zur Flottenfrage schreibt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ u. A.: Die Welt-erregung von Rantzen und der spanisch-amerikanische Krieg

waren die Lösung in nationalen Kreisen, eine lebhaftste Agitation zu Gunsten einer weiteren Vergrößerung der Marine zu entfachen. Wie glauben wir, daß nach Genehmigung des Flottengesetzes an maßgebender Stelle eine Entscheidung dahin getroffen wurde, daß man sich zwar mit dem Gedanken einer weiteren Vergrößerung der Marine vertraut machen müsse, daß aber vor allem das Budget einzuhalten sei. Wie glauben ferner, daß diese Entscheidung die Unterlage für die erwähnte Erklärung des Staatssekretärs des Reichsmarine-Amts im Anfang dieses Jahres in der Budgetkommission abgab. Zugleich sollten die politischen Ereignisse weiter, so man kann sagen, überkürzten sich förmlich. Immer zwingender drängte sich die Nothwendigkeit auf, einer erheblichen Vergrößerung der deutschen Flotte baldmöglichst näher zu treten. So stellte sich heraus — und der dem Reichstag demnächst zugehende Etat für 1900 wird darüber ausreichenden Aufschluß geben —, daß das für die nächste Hälfte des Flottengesetzes noch ausstehende Mittel für Schiffbauten durch eine Reihe anderer Ausgaben drückt in Anspruch genommen wird, daß man in den letzten drei Jahren fast nur in den ersten Jahren 9 große Schiffe nur 2 große Schiffe auf Stapel legen konnte. Diese beiden Umstände: Einerseits das fast unabweisbar ansteigende Bedürfnis nach einer neuen Vergrößerung der deutschen Flotte und andererseits die Mittel-Knappheit, infolge deren wir mit unseren Schiffbauten gegen den Abbruch der ersten drei Jahre erheblich zurückgehen müssen, zwang die Regierung zu der ersten Erwägung, ob es nicht notwendig werden würde, im Jahr 1901 mit neuen Forderungen an den Reichstag heranzutreten.

* Rantzen in Berlin. Die Beilegung des Rantzen von Rantzen findet am 1. November, Morgens 9 Uhr, statt. Die Rantzen wird durch den Richter v. Rantzen gehalten. Die Rantzen bleibt bis zur Beilegung im bismarckischen Palais aufbewahrt.

Der Krieg in Südafrika.

h. Berlin, 3. November. Nach Meldungen des Berliner Neuesten Nachrichten* aus London wird dort die Gesamtzahl der zur Annahme ehemaliger preussischer Unteroffiziere nach den deutschen Nordafrika abgegangenen Werber auf 150 angegeben. Die „Deutsche Warte“ meldet aus Durban: General Buller machte am 1. November einen Ausflug und erlitt eine verheerende Niederlage. Die meisten höheren Offiziere sind tot oder verwundet. Über 1000 Mann sind gefangen oder gefangen genommen. Das Bombardement dauerte seit drei Tagen ununterbrochen fort. Joubert forderte den General Buller, der angesichts seiner Verwundung nicht auf zu verzichten, was dieser ablehnte. Der Kaiser-Bericht dauerte sich und sich selbst fort. General Buller, das 30 Kilometer südlich an der Bahnlinie nach Pietermaritzburg zu liegen ist, ist von Freiheit-Buren dauernd besetzt und in eine förmliche Stellung umgewandelt.

h. London, 3. November. Nach einer Meldung aus Kapstadt erwartet man, daß General Buller das Kriegsgeschick für die Kapkolonie verstanden wird. Das Wahrscheinlichste ist, daß ein neuer Angriff der Buren zu erwarten ist, die ihre gesamten Kräfte dort konzentriert. — Oberst Schiel und die anderen Gefangenen des deutschen Corps werden heute in Kapstadt erwartet. — Im Kriegsgeschick sind keine offiziellen Meldungen vom Kriegsschauplatz eingetroffen. Eine große Besetzungsmacht erwartet vor dem Kriegsgeschick das Eintreffen der Kräfte. Von Pietermaritzburg sind heute vier Dampfer mit Munition und Waffen, sowie Offiziere und Truppen nach Südafrika abgegangen. Unter den Truppen befand sich auch eine Batterie Gebirgs-Artillerie und zwei Regimenter Kavallerie. — Nach Meldungen aus Ladysmith vom 2. November Abend haben die Buren durch die englische Artillerie sehr schwere Verluste erlitten. General Joubert protestierte gegen die Anwendung des Sprengstoffes zum Abbruch an. Eine weitere Mitteilung in Stärke von 340 Mann geht morgen von Pietermaritzburg nach dem Kap ab. Die Mitteilung umfasst etwa 100 Reiter. Eine große Anzahl 12-pfündiger Schnellfeuer-Mörsergeschütze wird gleichzeitig eintreffen. — Lord Buller ist in Pietermaritzburg eingetroffen und wird bei der Königin als bester Freund verbleiben. — Aus der Kap wird gemeldet, daß am heutigen Tag wahrscheinlich das Hauptquartier des Generals Buller während der Einnahme des Orange-Freistaats aufgegeben werden wird.

wahnt zu werden. Dieses weltberühmte Institut befindet sich seit seiner Begründung in einer der eifrigsten und schmutzigsten Gassen des Reichs- und Hotel de Ville-Quartiers, der Rue de la Harpe, in dem berühmten Palais des durch den Halsbandprozeß der unglücklichen Königin Marie Antoinette in die Weltgeschichte gelangten einstigen Kardinals Rohan. Der einstige Palais besteht aber nur noch in einem Wirtshaus baulichen Gemüthes, das durch fortwährende Pfeilerbauten vor dem Einsturz bewahrt werden muß und in dessen finsternen Kammern, Höfen und Winkeln die 1300 gefangenen Arbeiter der Nationaldruckerei zum Mühsal und mit Gefahr ihres Lebens ihre kostbaren Werke in allen Sprachen der Welt herstellen, die der Kenner in den Sammlungen bewundert. Die Werkstatt soll nach der Vorstellung Grenelle in ein eigens für diesen Zweck zu errichtendes Gebäude verlegt werden. Dort ist der Grund und Boden noch billig, im industriellen Quartiers des Reichs dagegen sehr kostbar; der Direktor der Nationaldruckerei, Herr Schickler, rechnet daher aus, daß die Kosten des Neubaus und der Verlegung durch den Verkauf des freizubehaltenden Gebäudes reichlich gedeckt werden. Meines Erachtens sind die Lungen von Hunderttausend Pariser noch kostbarer als einige Kanonen; man sollte den Platz nicht wieder bebauen, sondern mit Anlagen bepflanzen, an welchen es einem Fabrikanten völlig fehlt. Dann käme auch das ehemalige Gutenberg-Denkmal von David d'Angers, das im Vorhof des Palais Rohan steht, besser als jetzt zur Geltung.

Auch am „Gasse Mollière“ wird getüftelt, aber nicht auf das Gebäude der „Comédie Française“ selbst ist es abgesehen, sondern nur auf den Hofen ihres Direktors. Während Carvalho, Gailhard, All und andere Leiter offizieller Bühnen zeitweilig mit unentwerrbaren Finanzschwierigkeiten zu kämpfen hatten und ihnen fast alle schließlich erlagen,

Pariser Brief.

(Von unserem Pariser Korrespondenten.)

Was sich in Paris ändert und was bleibt. — Der Zug nach rechts. — Die Verlegung der Nationaldruckerei. — Die Affaire Le Bargy. — Ein Spaziergang durch die Ausstellungsgebäude.

Paris, 30. Oktober.

Ein mit besessener Amerikaner, der früher oft hier verweilt, ist nach siebenjähriger Abwesenheit wieder in dieser „Herberge der Welt“ abgeblieben und macht interessante Beobachtungen über Das, was er inzwischen verändert findet und was nicht. In diesen sieben Jahren ist die Entwicklung des Panamatrecks über Frankreich herabgebrochen; dann hatten wir die Eroberung Madagaskars, die anarcho-syndikalistischen Attentate, die Ermordung eines Präsidenten, die Abkantung eines anderen, ein Dutzend Ministerkrisen, zweimal Kammerwahlen und — last not least — die Aufregungen der Dreyfus-Affaire. Doch nach solchen Erschütterungen überhaupte noch ein Stein auf dem andern steht, ist eigentlich schon wunderbar. Noch erstaunlicher aber ist, wie wenig unser Freund Paris verändert findet. Derselben Menschen an denselben Plätzen, mit denselben Ausrufen, denselben Redensarten, denselben Lächeln, denselben lebendigen Beschränktheit, derselben Virtuosität der Selbstinszenierung. Einige sind älter geworden, andere — jünger, indem sie aus Haare ihren Vorgängern ähneln. Die Beantworte sind noch immer so formalistisch, die Professoren bieten noch immer die theuersten Eszengien an, die Reklame befinden noch dieselbe Empfindlichkeit für Zeitungs- und in der Gerüche wird noch immer der noble Fremdling ausgeplündert, und es politisches dantes sind noch ebenso verschwenderisch mit Schminke

und Odeurs. Nur zwei Veränderungen glaubt unser Panke konstatiert zu haben — ganz sicher ist er freilich auch in Bezug auf diese nicht: die Droschkentaxis, meint er, seien gegen einander seltener geworden, gedrahten nicht mehr so viel Schimpfworte — und das Publikum habe im Gedränge recht zu gehen gelernt.

Diese beiden Wahrnehmungen scheinen nicht unbegründet zu sein. Vielleicht verzögert die Kutsche und Marktwirtschaft heute auf die Anwendung domestischer Geldendrücke, weil ein Theil der Presse darin so Erleichtertes leistet; daß ihnen, um mit Don Carlos zu reden, „zu thun soll nichts mehr übrig bleibt“. Und was das Rechtsgesetz betrifft, so wird dieser Kulturfortschritt dem Pariser offenbar durch die tiefe Entwicklung des hauptsächlichsten Berufs ausgenommen, infolge deren er täglich und stündlich, „eingesetzt in fürchterliche Enge“, nur durch Anpassung an das Gesetz der modernen Bewegung von der Stelle kommen kann. Dieser mächtige Instinkt beherrscht sogar die dem Amt der Gerechtigkeit entzogenen Verdränger. Wie ein Kriminalbeamter dem „Figaro“ mittheilt, weh die Kugel Polizei das Angst und hält sich daher bei der Befolgung des entzerrtenen Missverständnisses ohne Weiteres recht, ferner, daß der Falschung nach dieser Seite einlegen wird. Daran erkennt der Schatzmann das schlechte Gewissen! Besonders Reichen: läuft nach rechts! Sollte dieser Instinkt nicht einfach darauf zurückzuführen sein, daß die Buren recht haben und daß, wer in der gleichen Richtung läuft, weniger riskiert, überfahren zu werden, als wenn er in entgegengesetzter reut? Ueberlassen wir dem Publikum die Lösung dieses Räthels.

Unter den baulichen Veränderungen, denen trotz Alledem von Zeit zu Zeit das alte Paris unterliegt, verdient die beschlossene Verlegung der Nationaldruckerei er-

Stufen hinaufzubringen, als der Hwang, solche schwierigen und ungenüßlichen Aufgaben lösen zu müssen, wie sie in „Zoh und Verfallung“ gestellt sind. Das Werk wurde mit großer überlegener Ruhe und Stetigkeit durchgeführt, wofür ebenso für Herrn Wöllner's Fleißlichkeit als für seine Geduld längst dankbar zu sein geworden sind.

Der Stoff des Werkes, Herr Dr. Ludwig Wöllner's, hat auch im Hinblick auf den großen Erfolg erzählt, den er früher schon in Wiesbaden an anderer Stelle gefunden. Dieser Erfolg magt uns viel, als die eigenartige Kunst des Herrn Wöllner das große Glück, den Klang und Glänze und die in ihrer Auszeichnung leicht abwechselnde Zuhörerschaft der Kartonsorte mehr zu schenken als aufzugeben scheint. Sein Gesang läßt auch hier die schon bekannte faszinierende Wirkung aus. Man vermag das eng begrenzte und wenig angebliche Organ, man vermag die oft etwas unendlich sich gestaltende Tendenz über der wunderbaren individuellen Auffassung und der feinen Durchdringung, durch die Wirkung des Vortrag des Herrn Wöllner sich vor Hunderten auszeichnet. Alles Materielle scheint abgeflacht, und die Stimme, empfanglich für alle Schattierungen des Ausdrucks, weiß sich den gestrichen Reagenzen des Dramas und Fühlens anzupassen. Die lebendige, feine Empfindlichkeit im Vortrag der Schwebungen Gesänge fesselt die Aufmerksamkeit der Zuhörer nicht minder als der humor durchdrungene, fast dramatisch anfassende Vortrag in den originellen Liedern Hugo Wolfs. Es wäre auch schwer, einem oder dem andern dieser Gesänge den Vortag zu geben: Intelligente Auffassung, feinführende Empfindung, Geist und Leben in der Wiedergabe war allen gemeinsam. Der Sänger wurde von Herrn Karl Friedberg aus Frankfurt in ungemittelte, anziehender Weise begleitet, jedoch der Gesang ein vollkommenes Bild und Beispiel, Herovoral und Dacapo unermesslich waren.

Mit Webers „Oberton-Duettire“, von Rur. Dr. Hecker frisch und angeregt gespielt, fand das gehörige Rongent einen besonders angenehmen Abschlus.

O. D.

Neu! Salta!



Das Spiel des
neuen
Jahrhunderts.

Interessantes und
belehrendes Brett-
Spiel, das von Professor
Schubert-Hamburg
(die erste Autorität Deutschlands auf diesem Gebiete)
dem Schachspiel
gleichgestellt wird.
Leicht erlernbar!
Höchst reizvoll für
Erwachsene u. die
reifere Jugend.

Preis 3 Mark.

Kaufhaus Führer, 48. Kirchgasse 48.
Größtes Spiel-Lager Wiesbadens.
Alle Neuheiten zuerst.

14737

Stearinlichter

(Fabrikat Notard).

vollwichtige 1-Pfund-Packete (netto 500 Gramm):

I. Sorte per Pfd. 60 Pf., bei 5 Pfd. 55 Pf.,
II. „ „ 50 „ „ 5 „ 45 Pf.

F. A. Dienstbach, Rheinstraße 82. 13677

Weltbund

zur Bekämpfung der Vivisektion
Abtheilung Wiesbaden.

Nicht gegen die Wissenschaft,

nicht etwa gegen den ärztlichen Stand an sich richten sich die Bestrebungen des „Weltbundes gegen die Vivisektion“, sondern gegen die Ausdehnungen der Wissenschaft u. einzelner Berge u. der Physiologen. Am Namen der Menschheit wenden wir uns gegen solche, welche Menschen wie Thiere mißhandeln zu eigenförmigen Zwecken. Es sind in neuerer Zeit haarsträubende Verbrechen an Menschen (auf Grund der Berichte in ärztlichen Schriften) aus Krankenhäusern bekannt geworden, die förmlich davor warnen, von welchen schweren Gefahren die Menschheit durch die Vivisektion bedroht ist. Und wie hat man heute aus Nicht gezogen? Etwa die Forderung der Wissenschaft? O nein! Diese haben sich vielmehr bemüht, die ihnen mißliebige Sache totzuschweigen und zu verheimlichen. Unser Kampf gegen die Vivisektion ist also in der That nicht ein Kampf gegen die Wissenschaft, sondern gegen die Barbarei in der Wissenschaft. Er ist ein Kampf der höheren Kultur und ethischen Humanität. Darum bitten wir alle guten Menschen — ohne Unterschied des Standes, der Partei oder des Glaubens — unsern Kampf, sei es mit Geld, sei es mit Thatkraft, — am besten mit Beidem — zu unterstützen. Das öffentliche Gewissen muß geweckt werden, und millionenfach muß es im ganzen Volke erschallen: Fort mit der Vivisektion! Beistandserklärungen sind zu richten an die hiesige Geschäftsstelle des Weltbundes, Altmühlstr. 8.

F 491

Für 50 Pf. eine gute Brille

oder Zwickler, feine Sorten nur 1 Mark. Alle Nummern, für jedes Auge passend, sind wieder ein-
getroffen. Ansehen und Probieren kostet nichts. Umtausch bereitwilligst.

Wiesbaden. Kaufhaus Führer, 48. Kirchgasse 48. Telefon 309.

Carl Braun,

Inhaber: Georg Hering.

Kürschneri und Hutgeschäft,

13. Michelsberg, Wiesbaden, Michelsberg 13,



unterhält
reiches Lager
selbstgefertigter
Hüte,
Pelz-Haare,
Pelz-Hüten,
Kragen
und Colliers.
Fassliche
Pelzvorlagen
etc.

Eigene Werkstätte im Hause für Neuanfertigung,
Umarbeitung, Reparatur von Pelzwaren jeder Gattung.

Alleinige Vertretung und Niederlage der
Münchener Lederfabrik Joh. Gg. Frey, München.

Kohlen-Eimer	von 1	Mark an.
Kohlen-Füller	1 1/4	„
Aschen-Eimer	1	„
Ofen-Schirme	5	„
Engl. Kohlenkasten	4	„

Kaufhaus Führer,

48. Kirchgasse 48.

Telefon 309.

Tauben- u. Hühnerfutter,

ohne Unterschied der Sorte:

100 Pfund Mt. 8.—, 25 Pfund Mt. 2.—,
10 Pfund 35 Pf.,

empfiehlt in nur prima Waare

14816

Carl Ziss, Grabenstraße 30.

Petroleum-Heizöfen,

„Ardent“
„Universal“
„Astral“

zu den billigsten
Preisen.

Auf Wunsch zur Probe.

Erich Stephan,

Ausssteuer-Magazin für Küchen-Einrichtungen,
Gr. Burgstraße 11, P. u. I. Et.
Telephon 736.



13229



Auf Lager

besten neue Pianos, 5 Jahre Garantie.
Nur 500 Mt. Große Auswahl in alten
und neuen italienischen und deutschen
Meisterorgeln und Cello, vom Billigsten
bis Heinsten.

Großes Lager aller sonstigen In-
strumente und Zubehör.

H. Saiten.

Reparaturen werden auf's Feinste ausgeführt.

11774

Gr. Burgstr. 17. Rich. Weidemann, Gr. Burgstr. 17.

Auf Lager Klaviere zu 450 u. 500 Mt.

Eingetroffen
ein Waggon Steingut,
aussergewöhnlich billig!

Kaufhaus Nietschmann N., Kirchgasse 29.

Die Schaufenster bitte zu besichtigen.

Wir haben noch weitere grosse Posten

Cravatten zum Ausverkauf

assortirt und haben die Dauer des Ausverkaufs bis

Montag Abend

verlängert.

Serie I
35 Pf.

Serie II
55 Pf.

Serie III
75 Pf.

Auf alle übrigen Herren-Artikel 10% Rabatt.

Hermanns & Froitzheim, Webergasse 12 u. 14.

14911

1. Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 518. Abend-Ausgabe.

Samstag, den 4. November.

47. Jahrgang. 1899.

Alte Leute lachen, die sie Jünger haben.
Volksmund.

(10. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

St. Peters Regenschirm.

Eine Erzählung von Solomon Mikschow.

Aus dem Ungarischen überlegt von Ludwig Wochter.

„Gut, gut,“ erwiderte der Maurer, den Fremdling gleichmütig aus der Höhe mustend. „So kommen Sie herauf, wenn Sie mit mir sprechen wollen.“

„Kommen Sie lieber herunter, denn die Sache ist dringend.“

„Aufen Sie's nur herauf; ich hab's hier auch.“

„Das ist nicht möglich; wir müssen um jeden Preis unter vier Augen miteinander sprechen.“

„Ist's etwas Gutes oder Schlechtes?“ forschte Bepellica aus der Höhe.

„Etwas sehr Gutes.“

„Für mich gut?“

„Ja, für Sie.“

„Na, wenn es für mich so gut ist, so wird es Ihnen auch gut sein. Warten Sie damit bis Abend; dann komme ich herunter. Jetzt arbeite ich aber am höchsten Fenster.“

„Machen Sie keine Dummheiten, Bepellica, sondern kommen Sie auf der Stelle herunter. Sie werden es nicht bereuen.“

„Aber ich weiß ja nicht einmal, wer Sie sind.“

„Das sollen Sie gleich erfahren.“

Und mit dem nächsten Hufschlag sandte Gregorius dem Maurer eine funkelnde Regenbogennote hinauf. Der Niederbringer erhielt ein goldenes Notizblatt.

Beim Anblick dieser Bittenscheine warf Bepellica den Hammer und Meißelschiff sofort aus der Hand und schreie mit der nächsten Gelegenheit zur Mutter Erde zurück, wo sein Moses und Christus fortwährend Zeichen und Wunder geschähen.

„Ich stehe dem gnädigen Herrn zur Verfügung.“

„Folgen Sie mir.“

„Meinethalben in die Höhe, gnädiger Herr.“

„Na, soweit gehen wir nicht“, erwiderte Kaspar lächelnd. „In der Tat begab er sich mit ihm bloß in den „Zum Neuen Fenster“ benannten Hofhof, wo er Wein geben ließ, und während er mit dem biederen Handwerker anstich, sprach er freundschaftlichen Tones zu ihm:

„Kommen Sie sprechen, Bepellica?“

Bepellica dachte nach, wozu wohl die Rede sein könne, und blickte lange und forschend in die kleinen, klugen Augen des Unbekannten, worauf er vorsichtig zur Antwort gab:

„Sprechen kann der Staat auch, Herr.“

„Ich bin aus Neufuß.“

„So, so... Dort wohnen sehr nette Menschen. Es scheint mir in der Tat, als hätte ich den Herrn schon irgendwo gesehen.“

„Sie dürfen meinen jüngeren Bruder gesehen haben“, warf Gregorius mit schlauner Berechnung ein. „Wissen Sie, denselben, bei dem Sie mit dem Messer zu thun hatten.“

„Mit dem Messer?“ fragte Bepellica und der Mund blieb ihm vor Ueberraschung offen stehen. „Das war Ihr jüngerer Bruder? Nun verstehe ich schon. Das heißt... das heißt...“ und er kratzte sich verlegen hinter dem Ohr. „Von was für einem Messer sprechen Sie denn? Da lieber Gott, wenn ich mich an jeden Messer und jeden Zopf erinnern könnte, den ich schon im Leben gesehen!“

Gregorius war auf eine kleine Kommode vorbereitet gewesen; er schenkte den Worten des Maurers also seine sonderliche Beachtung, sondern bot ihm eine Zigarre an,

welche Bepellica erst mit Speichel anschnute, damit sie langsamer brenne, worauf er sie in Brand steckte. Er trommelte mit seinem groben, vleredigen Handwerkerbleistift auf der Tischplatte, mit der Mene eines Mannes, der zufällig die Entdeckung gemacht, daß er im Besitze einer verkauflichen Waare und der richtige Käufer für diese gekommen sei. Nun denkt es bloß Blegmas, recht viel Blegmas, und der Preis der Waare steigt ungläublich in die Höhe.

Sein Herz pochte stürmisch. An der Wand hing über dem grüngelblichen Schenklisch das Bild eines farben-schillernden Hahnes, und es schien ihm, als würde das Tier tanzen und dabei krähen: „Guten Tag, Andreas Bepellica! Mitrikt! Nun halt Du Dein Glas gemacht, Andreas Bepellica! Mitrikt!“

„Sie sagen“, lud jetzt Herr Kaspar an, „Sie erinnern sich nicht an den Messer? Ei, ei! Für so dumm halten Sie mich? Sehe ich so dumm aus? Meistens thun Sie ganz recht daran, Bepellica, ganz recht. Ich würde vielleicht auch so zu Werke gehen. Aber das Weinchen ist nicht schlecht, was? Einen Hahnen hat es, sagen Sie? Da lieber Gott, es kann doch keinen Wert haben. Noch eine Flasche, Kellner! und dann lassen Sie uns allein...“

„Wo haben wir also abgehoben?“ Ja, ja, ich weiß schon. Sie sagten vorhin, ein Staat könne auch sprechen, das war eine sehr richtige Bemerkung; Sie sind ein kluger Mann, Bepellica, und ich sehe, daß ich den Klüglichen gefunden habe. So hab ich's gern; wenigstens werden wir uns leicht verständigen. Nun ja, der Staat kann auch sprechen, aber nur, wenn man ihm die Zunge löst; so hatten Sie es doch gemeint, nicht wahr? So hatten Sie es gemeint?“

„Nein!“, erwiderte der Maurer und holte tief Athem, daß die drei Haare auf seiner Nase in Bewegung gerieten. „Ich weiß auch“, fuhr Kaspar Gregorius fort, „daß man dem Staat die Zunge mit dem Messer zu lösen pflegt. Da Sie aber kein Staat sind, Bepellica...“

„Nein, gewiß nicht“, flötete Bepellica verächtlich. „So löse ich Ihnen die Zunge statt mit dem Messer — mit diesen zwei Banknoten“, schloß Kaspar und legte zwei Hundertguldennoten aus seiner Brieftasche vor sich auf den Tisch hin.

Die Augen des Maurers hasteten mit gierigem Ausdruck auf den zauberisch glänzenden zwei Papierblättern, auf den nackten Wangen am Rande, deren Einer ein Aehrenbündel, der Andere ein Buch in der Hand hält. Vor lauter Hinzustarren quollen Bepellica fast die Augen aus ihren Höhlen; doch bezwang er sich und sprach dumpfen heiseren Tones:

„Der Messer war sehr schwer... Er war fürchterlich schwer.“

Sonst fiel ihm nichts ein, obgleich er gerne etwas gesagt hätte, und dabei betrachtete er unaufhörlich die Banknoten und die lieblichen Knospen auf denselben. Er hat auch etwa sechs Stück zu Hause, die aber lange nicht so lieblich anzusehen sind.

„Nun, Bepellica, was ist's?“ fragte Gregorius stummend.

„Sie schweigen noch immer?“

„Es würde sehr schwer auf meinem Gewissen lasten, wenn ich sprechen wollte“, seufzte der Maurer. „So schwer vielleicht, daß ich es gar nicht ertragen könnte.“

„Unfinn! Reden Sie doch nicht so dummes Zeug! Schwer, sagen Sie, schwer! Während Ihres ganzen Lebens haben Sie mit schweren Steinen gearbeitet und nun beghnen Sie darüber zu jammern, daß Ihnen ein Stein auf der Seele lasten wird. Nun, so ertragen Sie ihn eben! Sie werden doch nicht verlangen, ich möge Ihnen zweihundert Gulden geben und dann hat das Steines ein weiches Kissen auf Ihre Seele. Sehen Sie doch kein Kind, Bepellica!“

Bepellica verzog das Gesicht zu einem Grinsen, legte aber die schmutzigen, roten Hände ostentativ auf den Rücken, um zu zeigen, daß er das Geld nicht berühren wolle.

„Ist's Ihnen vielleicht zu wenig?“ fragte Kaspar.

Jener antwortete keine Silbe, sondern blickte starr vor sich hin und zählte sein Haar empot, daß er einem kranken Kalabu nicht unähnlich war; dann leerte er mit einem Male sein Glas bis auf den Grund und stellte es so hastig auf den Tisch nieder, daß es sofort in Stücke ging.

„Niederträchtig!“ kam es voll Bitterkeit über seine Lippen. „Die Ehre des armen Mannes wird auf zweihundert Gulden geschätzt! Und der liebe Gott hat uns doch alle als gleiche Menschen erschaffen. Meine Ehre ist so gut wie die eines Bischofs oder eines Grafen, und dennoch schätzen Sie sie bloß auf zweihundert Gulden. Das ist eine Schmach, eine Beleidigung!“

Gregorius blieb die Antwort nicht schuldig, sondern sagte: „Nun gut, Bepellica; doch müssen Sie darum nicht gleich böse werden. Wenn Ihre Ehre gar so theuer ist, so werde ich mir eben eine weniger kostbare suchen.“ Und indem er die beiden Hundertguldennoten wieder in seiner Brieftasche verschwinden ließ, sagte er hinzu: „Ich gehe jetzt zu Ihrem Kollegen, dem anderen Maurer.“

Er nahm sein Taschmesser hervor und klopfte mit demselben gegen die Flasche.

„Zahlen!“

Bepellica lachte.

„Na!“ sprach er gemüthlichen Tones, „nun darf der arme Mann nicht einmal mehr sprechen! Freilich suchen Sie den Anderen auf und der ist kein so rechtshaffener Mann als ich. Freilich, freilich!“ Er kratzte sich den Kopf und sagte hinzu: „Also gut... legen Sie noch fünfzig Gulden dazu und Sie sollen Alles erfahren.“

„In Gottes Namen! Und nun sprechen Sie.“

Bepellica schloßerte nunmehr getrennt die Begehrenheiten jener Nacht, berückte, wie sie den schweren Kessel durch den Hof und den Garten in ein kleines Häuschen getragen hatten.

„In den Albanon!“ murmelte Herr Kaspar beglücklich, und eine wohlthuende Wärme durchströmte seinen Körper. „In das kleine Haus, welches dem Herrn gehört.“

Der Maurer berückte, wie Paul Gregorius' Waage gestanden, bis sie den Kessel eingemauert hatten. Es hatte viel Zeit in Anspruch genommen, und als sie fertig geworden, war es bald Morgen gewesen. Herr Kaspar unterbrach den Bericht wiederholt durch aufgeregte Fragen.

„War der Kessel schwer?“

„Ungeheuer schwer.“

„Sah es Niemand, als Sie ihn durch den Hof trugen?“

„Meine Seele; im Hause schloß ein Jeder.“

Holl' konnte er nicht ertragen, daß der Maurer, seine Zunge weitete sich, sein Auge glänzte, seine Gedanken schwebten in die Zukunft voran und er sah sich bereits als den Besitzer unermeßlicher Schätze; vielleicht wird er sich sogar eine Baronei kaufen können. Baron Kaspar Gregorius! Oh, klingt garnicht übel! Und die Maria wird Baronesse. Der natürliche Paul wollte seinen Reichthum nicht zu genießen. Er mochte ungeheuer reich geworden sein, denn er war ja ein sehr sparsamer Mann.

„Was gab Euch mein Bruder?“

„Fünfzig Gulden einem Leben.“

„Ganz recht, ganz recht.“

Es fiel ihm wie ein Stein vom Herzen, als er hörte, daß Paul jedem der beiden Maurer bloß fünfzig Gulden gegeben hatte, denn er hatte bereits geschätzt, jener habe ihnen Tausende hingeworfen, nur damit sie schweigen sollten.

Und das hätte ihm sehr leid getan, denn damit wäre nur er allein geschädigt worden, nachdem der Albanon ihm gehören wird, um jeden Preis nur ihm allein kommt Kessel und Allem, was drum und dran hängt. Gleich morgen wird er dem Vormund das Häuschen abkaufen. Und er schloßelte bereits im Vorhinein in dem Gedanken, wie er Balthasar und Frau Panjoli auszuspielen wird.

(Fortsetzung folgt.)

Lokal-Sterbe-Versicherungs-Kasse.

Bestester Mitgliederstand aller hiesigen Sterbekassen.
Billigster Sterbebeitrag.

Sein Eintrittsgeld bis zum Alter von 40 Jahren.
600 Mk. Sterberente werden sofort nach Vorlage der Sterbefunde gezahlt. — Die Vermögenslage der Kasse ist hervorragend günstig. Bis Ende 1898 gezahlte Renten: 115,218 Mark. — Annahmen jederzeit bei den Vorstandsmitgliedern: Reich, Gehmündigkeit 37; Leuten, Gehmündigkeit 6 und Rücklagen, Beiträge 51, sowie beim Kassendaten Voll-Bausung, Frauenstraße 25. F 304

Kartoffeln, magnum bonum,
für den Winterbedarf empfiehlt 18973
Adolf Genter, Bahnhofstrasse 12,
vorm. Franz Blank.

Feine Fleischwaren:
Chalotten-Leberwurst, Trüffel-Leberwurst,
Hausmacher und Sardellen-Leberwurst,
Gänsebrust, Hamb. Rauchfleisch u. s. w.,
Rocheischen Räucherhachs,
Geräucherten Aal, Spotted, Bäcklinge
empfiehlt 14963
J. M. Roth Nachfolger,
4. Grosse Burgstrasse 4.

Bei mir
kauft man Winter-Schuhwaren jeder Art, sowie alle Sorten Leder-Schuhwaren für Herren, Damen und Kinder in nur wirklich gediegener Arbeit und bester Ausführung zu den enorm billigen Preisen. Arbeiterschuhe und -Stiefel, sowie Wasserstiefel, nur thätigst bester Arbeit in größter Auswahl äußerst billig.

Die so beliebten Filzstiefeln zum Selbstkauf-nähen, sowie alle Sorten Einlegesohlen sind frisch eingetroffen. 14057
Joseph Fiedler,
9. Mannstrasse 9.

Beking-Enten,
reintastig, 1899er Zucht, hat abzugeben.
Aug. Kanz, Stiftstraße 13.
Enten 30, fr. geschl. foud. gerupft,
10 Pfd. 5 Mk.
10-Pfd.-Kästl 6 Mk., f. Bienen-
fang 4 Mk. 50 Pf.
par. 12, frucht u. s. w. 12, 7 gr. Gänse,
15 gr. Enten, 20 beste Begehrt, 24 gr.
Brathühner je 24. —
Beecher, Markt 420 via Breiten.

Butter-Abschlag!
Prima Pfälzer Land-Butter per Pfd. 1.15,
feinste Sühraden-Butter per Pfd. 1.25, bei 5 Pfd. 1.20.
Consumhalle Jakobstraße 2 und Borchstraße 10.
Telefon 470.

Frauen-Sterbekasse.

Sterberente: 500 Mk. — Beitrag: 50 Pf. für den Sterbe-fall. — Eintrittsgeld: 1 Mk. — von 45. Jahre ab 10 Mk. — Die im 13. Jahre bestehende Kasse besitzt einen ansehnlichen Reserve-fonds. — Aufnahme, auch männlicher Personen, im Allge-meinen ohne ärztliche Untersuchung. Beiträge-Erfahrungen nehmen die Vorstandsmitglieder Frauen Reich, Weidner, 16, Berghof, Hirscher, 24, Meiss, Kirsch, 47, Kern, Seidenstr. 13, Lück, Gieseler, 8, Meyer, Weidner, 5, Opfermann, 10, Gehmündigkeit 36, Meier, Seidenstr. 1, M. Meis, Weidner, 17, Schwarz, Weidner, 7, Spies, Gehmündigkeit 36, Unverzag, Weidner, 40, jederzeit entgegen. F 300

Landbutter, täglich frisch,
per Pfd. Mk. 1.— bei 5 Pfd. u. mehr à Mk. 0.97.
C. F. W. Schwanke, Schwalbacherstraße 49.
Telefon 414.

Plakatsfahrplan
des
Wiesbadener Tagblatt
Winter 1899/1900
zu 50 Pfg. das Stück käuflich im
Verlag, Langgasse 27.

Der Plakatsfahrplan enthält die Ankunfts- und Abfahrtszeiten der in Wiesbaden mündenden Eisenbahnen, der Dampfstraßenbahn u. in überhöhter Form und eignet sich besonders für Gaspöste, Reparationen, Veranlassungen, Ehrenz u. dgl.

Amtliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Nach den Vorschriften der Wahlordnung vom 4. Oktober 1897 (§§ 33 bis 50) hat im November d. J. eine Wahl zur regelmäßigen Ergänzung der Stadtverordneten-Versammlung für die Wahlperiode vom 1. Januar 1900 bis 31. Dezember 1903 stattgefunden, und zwar haben zu wählen:

- die dritte Wahlabtheilung fünf Stadtverordnete an Stelle der Herren Rechtsanwalt Dr. Alexander Alberti, Maurer Christian Dornmann, Brauerei Anton Güth, Schmied Philipp Kern und Landwirt Louis Wintermeyer;
- die zweite Wahlabtheilung sechs Stadtverordnete an Stelle der Herren Kaufmann Simon Hess, Sanitätsrath Dr. Karl Dornmann, Rentner Wilhelm Kollhaus, Apotheker Dr. Hermann Ranz, Badewirth Wilhelm Neuenhoff und Architekt Martin Willert;
- die erste Wahlabtheilung fünf Stadtverordnete an Stelle der Herren Gemeindevorsteher Wilhelm Flindt, Rechtsanwalt Dr. Adolf Hehner, Ingenieur Nikolaus Henzel, Fabrikant Adolph Kallbrenner und Oberleutnant a. D. Erhard v. Dittmann (letzterer inzwischen in den Magistrat gewählt).

Weiter sind aus der Stadtverordneten-Versammlung vor Ablauf ihrer Wahlperiode ausgeschieden:

1. der von der dritten Wahlabtheilung bis Ende 1901 gewählte Herr Justizrath Dr. Simon Bergs durch baldige Wahl zum Magistratsmitglied und der von derselben Abtheilung bis Ende 1903 gewählte Herr Privatier Moritz Wirbelauer durch Tod;
2. der von der zweiten Wahlabtheilung bis Ende 1901 gewählte Herr Kaufmann Joseph Gottschalk in Folge anhaltender Krankheit;
3. die von der ersten Wahlabtheilung bis Ende 1903 gewählten Herren Präsident a. D. Dr. Philipp Vertmann und Rentner Daniel Schmitz durch Tod.

Für diese vorgelegt ausgeschiedenen Mitglieder haben die genannten Wahlabtheilungen Ergänzwahlen vorgenommen und zwar auf den Rest der Wahlperiode der Ausschiedenen.

Nach § 18 der Wahlordnung muß die Hälfte der von jeder Abtheilung zu wählenden Stadtverordneten aus Hausbesitzern (Eigentümern, Nießbrauchern und solchen, die ein erbliches Besitztum haben) bestehen. Mit dieser Voraussetzung können die ausgeschiedenen Stadtverordneten jederzeit wiedergewählt werden.

Nach Abgang der ausgeschiedenen und der am Ende dieses Jahres ausstehenden Stadtverordneten vertheilen in der ersten Abtheilung 5, in der zweiten Abtheilung 7 und in der dritten Abtheilung 4 Hausbesitzer, und es mußte daher, um der erwähnten gesetzlichen Bestimmung zu genügen, von der ersten Abtheilung noch wenigstens 3, von der zweiten Abtheilung noch wenigstens 1 und von der dritten Abtheilung noch wenigstens 4 Hausbesitzer gewählt werden.

Zur Vornahme der Ergänzwahlen und Ersatzwahlen sind folgende Termine anberaumt und zwar im Ballsaal, Zimmer 16, des Rathhauses (Parterre):

Für die dritte Abtheilung:

Montag, den 6. November d. J., für die Wahlberechtigten, deren Familiennamen mit den Buchstaben A bis F.

Dienstag, den 7. November d. J., für die Wahlberechtigten, deren Familiennamen mit den Buchstaben G bis K.

Donnerstag, den 9. November d. J., für die Wahlberechtigten, deren Familiennamen mit den Buchstaben L bis R.

Freitag, den 10. November d. J., für die Wahlberechtigten, deren Familiennamen mit den Buchstaben S bis Z.

beginnen und zwar jedesmal von Vormittags 9 bis 1 und von Nachmittags 4 bis 7 Uhr.

Für die zweite Abtheilung:

Montag, den 13. November d. J., für die Wahlberechtigten, deren Familiennamen mit den Buchstaben A bis L.

Dienstag, den 14. November d. J., für die Wahlberechtigten, deren Familiennamen mit den Buchstaben M bis Z.

beginnen und zwar jedesmal von Vormittags 9 bis 1 und von Nachmittags 4 bis 7 Uhr.

Für die erste Abtheilung:

Montag, den 13. November d. J., für die Wahlberechtigten, deren Familiennamen mit den Buchstaben A bis L.

Dienstag, den 14. November d. J., für die Wahlberechtigten, deren Familiennamen mit den Buchstaben M bis Z.

beginnen und zwar jedesmal von Vormittags 9 bis 1 und von Nachmittags 4 bis 7 Uhr.

Für die dritte Abtheilung:

Donnerstag, den 16. November d. J., von Vormittags 9 bis 12 Uhr, für alle Wahlberechtigten dieser Abtheilung.

Die stimmungsfähigen Bürger werden zu diesen Wahlterminen mit der Benachrichtigung hierdurch eingeladen, daß:

- a) zur dritten Abtheilung diejenigen Wahlberechtigten gehören, welche 607 M. 60 Pf. und weniger an direkten Staatssteuern (Einkommen- und Erbschaftsteuern) und an Gemeindesteuern entrichten, sowie die steuerfreien Gemeindeglieder;
- b) zur zweiten Abtheilung diejenigen Wahlberechtigten, welche 2134 M. 40 Pf. bis her zu 657 M. 80 Pf. an direkten Staatssteuern und Gemeindesteuern entrichten und
- c) zur ersten Abtheilung diejenigen Wahlberechtigten, welche 2137 M. 22 Pf. und mehr an direkten Staatssteuern und Gemeindesteuern entrichten.

Wiesbaden, den 14. Oktober 1899.

Der Magistrat. v. Abel.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 9. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, werden die nachstehenden Grundstücke, als:

1. No. 6665 des Lagerbuchs 9a 83.25 qm Acker „Griedel“ St. Wem., zwischen Ludwig Gottfried Berger und Moritz Nikolai.
2. No. 2415/14 des Lagerb. 38a 34 qm Wiese „Kornentritt“ St. Wem., zwischen Peter Hoffel Wwe. und einem Weg.

indem Rathsaussch. hier, Zimmer No. 35, auf unbestimmte Zeit verpachtet.

Wiesbaden, den 1. November 1899.

Der Magistrat.
Zu Betr.: Körner.

Bekanntmachung.

Die am 30. Oktober d. J. kollisionsbedingte Verfrachtung von Schulbussen zu den Schulen am Wäldchen, Schulberg 10/12, an der Galtelstraße, sowie an der Reckstraße wird hiermit genehmigt. Die Bänke können gegen Vorlegung der von der hiesigen Stadtbauhofsstelle angefertigten Zahlungsbezeichnungen bei den Bedielen der betreffenden Schulen in Empfang genommen werden.

Wiesbaden, den 2. November 1899.

Das Stadtbauamt, Abth. für Hochbau.
Der Stadtbaumeister, Geymer.

Mittwoch, den 8. November cr., Vormittags 10 Uhr, werden auf dem Ackerlagerplatz im District Reinsfeldchen 30 Hanten (je zu 30 Ruten) Hausleichen öffentlich versteigert.

Wiesbaden, den 31. Oktober 1899.

Stadtbauamt, Abth. für Straßenbau.

Michtamtliche Anzeigen

Spar-Verein „Eintracht“.

Donnerstag, den 5. November, Nachmittags 4 Uhr, feiern wir im Saal „Zur Waldlust“, Untertrab, unser 12-jähriges Stiftungsfest.

Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

Der Vorstand.

Mitbürger!

Vom 6. bis 16. November finden in diesem Jahre die Stadtverordneten-Wahlen statt. Die Verhältnisse sind gegenüber früheren Wahlen infolge wesentlich verändert, als diesmal auch die Sozialdemokratie auf dem Plan erscheint. Sie hat für die dritte Klasse eigene Candidaten aufgestellt und damit das Feld zu einem erbitterten Wahlkampf gegeben.

Wir Alle wissen, über wie große und wohlgeordnete Wählermassen die Sozialdemokratie verfügt. Nichtsdestoweniger wird das freisinnige Bürgerthum mit Leichtigkeit den Sieg davon tragen, wenn ein jeder unserer Gesinnungsgenossen, seiner Pflicht getreu, zur Wahl kommt. Niemand darf zu Hause bleiben, wo es sich um das gemeine Wohl handelt; Niemand darf glauben, auf seine Stimme komme es nicht an. Im Gegentheil, eine einzige Stimme kann entscheidend sein und nur allseitige Theilnahme sichert uns den Erfolg.

Unsere Candidatenliste enthält eine Anzahl von Männern, die bisher schon unserer städtischen Verwaltung angehört und sich in derselben bestens bewährt haben. Bei Denjenigen aber, die neu aufgestellt sind, bürgt ihre Vergangenheit und anerkannte Tüchtigkeit dafür, daß sie in gleichem Sinne wie jene arbeiten und wirken werden.

Kommt darum Alle zur Wahl und gebt Eure Stimme ab für die von uns aufgestellten Candidaten.

Es sind dies:

III. Abtheilung:

a) Newwahl:

Alex. Alberti, Dr. jur., Rechtsanwalt.
Chr. Dornmann, Maurermeister.
Ant. Güth, Professor.
Wilh. Löw, Schreinermeister.
L. Wintermeyer, Fleischer und Landtags-Abgeordneter.

b) Ersatzwahl:

Herm. Steitz, Landtagsrath.
(Ersatz für Dr. Bergas).
Wilh. Kraft, Landwirth.
(Ersatz für Wirbelauer).

II. Abtheilung:

a) Newwahl:

Simon Hess, Kaufmann.
Carl Heyman, Dr. med., Sanitätsrath.
Hermann Kurz, Dr. phil., Apotheker.
M. Willert, Richter.
W. Neuenhoff, Badgastbesitzer.
Gustav Schellenberg, Dr. med., Arzt.

b) Ersatzwahl:

Carl Meurer, Dr. med., Augenarzt.

I. Abtheilung:

a) Newwahl:

Wilhelm Flindt, Gemeindevorsteher a. D.
Adolf Hehner, Dr. jur., Rechtsanwalt.
Nikolaus Henzel, Civil-Ingenieur.
Fritz Scholz, Dr. jur., Rechtsanwalt.
Wilhelm Arntz, Rentner.

b) Ersatzwahl:

Fritz Bergmann, Verlagsbuchhändler.
(bis Ende 1903.)
Friedrich Cuntz, Dr. med., Arzt.
(bis Ende 1903.)

Der Vorstand des Wahlvereins der Freisinnigen Volkspartei:

Justizrath Dr. Bergas, Stadtrath. August Dietz, Rentner. Geschäftsführer F. Knöfel, Stadtverordneter. Chr. Linbarth, Buchhändler. Ed. Simon, Weinbändler. H. Wolff, Musikalienhändler. Schmiedemeister Philipp Kern, Stadtverordneter. August Kretzer, Architekt. Kaufmann Aloys Mollath, Stadtverordneter. Landbesitzer-Director Reusch, Stadtverordneter. M. Wanger, Buchhalter. Weinbändler H. Brötz, Stadtverordneter.

Der Vorstand der Freisinnigen Vereinigung:

Justizrath Dr. Herz, Baunternehmer Wilhelm Bind. Rechtsanwalt v. Fek, Stadtverordneter. Rechtsanwalt Dr. Fleischer. Rentner Wilhelm Kollhaus. Kaufmann J. Hupfeld. Kaufmann und Handelsrichter L. D. Jung. Kaufmann C. W. Poths. Hermann Rühl, Stadtverordneter. F 401

Zur gef. Beachtung.

Den verehrlichen Bewohnern Wiesbadens und Umgegend halte ich bei Bedarf an Photographieen jeder Art mein Etablissement bestens empfohlen und lade zur gef. Besichtigung meiner photographischen Ausstellungen in der unteren Wilhelmstrasse, am Museumgebäude (Hoke), und Friedrichstrasse 4 ganz ergebenst ein.

Aufträge für Weihnachts-, besonders in Vergrößerungen, grösseren Gruppen und übermalten Photographieen, dürfen unter Rücksichtnahme der Jahreszeit recht frühzeitig erfolgen.

Gruppen- und Kinderaufnahmen erbitte möglichst an Werktagen vornehmen zu lassen.

Beste Aufnahmezeit 10—3 Uhr.

Reichhaltiges Lager in Rahmen für Photographieen etc.

Hochachtungsvoll

L. W. Kurtz, Hof-Photograph,
4. Friedrichstrasse 4.

Telephon 185.

14977

Grafensteiner Meusel

per Pfund 30 Pf., im Ganzen billiger, sowie verschiedene andere Sorten zu billigen Preisen bei

Wilhelm Birck, Kerkstraße 12.

Magnum bonum Speisefartoffeln,
Gutner frei Haus M. 2.25.

C. F. W. Schwabe, Schmiedestraße 49. Telephon 414.

25 Pf. Große Schiffsche,
4 Pf. u. größer, 25 Pf. 14972
J. Schaab, Grabenstr. 3.

Hotel Nonnenhof.

Deute Sonntag von 6 Uhr ab: Zpausau, das im Topf mit Kartoffel-Röhren (auch außer dem Hause).

Gebr. Kroener.

Restaurant Stieckelmühle.

Deute Samstag und Sonntag

Megelsuppe,

wogu köstlich einladet

J. Berger, Wwe.

Plakate: „Möblierte Zimmer“, auch aufgezogen, vorrätig im Verlag, Langgasse 27.

Große Villa oder Schloß

mit großem Park oder Garten, Stallung, Remise etc., eventl. auch mit größerem Grundbesitz, in oder nahe bei Wiesbaden

zu kaufen gesucht.

Offerten unter J. E. 5645 bef. Rudolf Mosse, Berlin S. W.

(Bapt. 134/11) F 111

2. Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 518. Abend-Ausgabe.

Samstag, den 4. November.

47. Jahrgang. 1899.

Deutschnationaler Handlungs-Gehilfen-Verband.

Ortsgruppe Wiesbaden.

Au unserem am Sonntag, den 5. November,
stattfindenden

Ausflug

mit Tanzvergügen nach „Hotel Nassauer Hof“ in
Schierstein beehren wir uns die verehrl. Herren Kollegen
nebst ihren werthen Angehörigen, Freunden und Bekannten
ganz ergebenst einzuladen und bitten um recht zahlreichen
Erscheinen. P 419

Abfahrt Rheinbahnhof 2³⁰ Nachmittags,
Schierstein 10⁵⁵ Abends.

Der Vorstand.

Volksbildungs-Verein zu Wiesbaden.

Gute und billige Jugend- und Volkschriften
werden in unserem Auftrage verkauft durch die Herren:

Bornemann, Buchhändler, Luisenstraße 36,
du Fais, Schreibwarenhändler, Adolfsstraße 5,
Gerich, Schreibwarenhändler, Schulgasse 2,
Hoepfner, Kaufmann, Ede Bleichstraße und
Bismarckstr.,
Lützenkirchen, Buchhändler, Bärenstraße 4,
Roemer, Buchhändler, Langgasse 32. P 303

Socken, Strümpfe,

Anstricken und Anfertigung nach Maass
billigst in kürzester Zeit. 13081

Friedrich Exner,
Wiesbaden, Neugasse 14.

Vergolderei,

Bilderrahmen- und

Spiegel-Fabrikations-Geschäft

Säuerergasse 5, P. Piroth, Säuerergasse 5,

empfiehlt

Bilderrahmen u. Spiegel jeder Art,

Fenstergallerien u. Portièrenstangen.

Neu vergolden von Rahmen, Bildern u. allen Decorations-
Gegenständen.

Stets das Neueste in Rahmen und Leisten zum Ein-
rahmen der Bilder mit bestem Schutz gegen Staub und
Eisend zu anerkannt billigen Preisen. 13091
Bei größerer Anzahl Preisermäßigung.

Divandecken,

3 Mtr. lang, mit Fransen, von 10 Mark per Stück an
empfehlen 14083

J. & F. Suth,

Museumstrasse, Ecke Delaplacestrasse.



Direkt in der Strickeret kauft
man in größter Auswahl Jagd-
westen und sämtliche Wolf-
waren zu bekannt billigen
Preisen. Doppelt gef. Verdr.-
wärmende und hochreißer. von
1.00 Mtr. an. Prima Schafwoll-
Westen, praktische Mäntel, sowie
in handgefrüht zu 4, 5 u.
6 Mtr. in Seidenwolle, hoch-
fein, 7 u. 8 Mtr. Anfertigung
nach Maß, sowie doppelt ge-
frühter Dammsärmel 60 St.
nur bei 12900

Neumann,

Ellenbogenstrasse 11.

Frisch eingetroffen:

Teltower Rübchen

Ital. Maronen, Datteln, Feigen, Rosinen,
Kastanien, Wallnüsse.

Getr. Aprikosen per Pfund von 75 Pf. an.

Linsen, Bohnen, Erbsen

pr. Pfund von 12 Pf. an. 14546

Saalgasse 2. D. Fuchs, Ecke Weberg.
Telephon 475.

Die besten Jackets der Saison!

„Lola“ Mk. 12.50,

„Hedwig“ Mk. 18.—,

„Hulda“ Mk. 22.50,

in allen modernen Farben.

Kranzplatz. Meyer-Schirg, Ecke Langgasse. 13744

Neu eingetroffen:

Sämmtliche Winter-Artikel.

Strümpfe und Socken von den billigsten bis zu den feinsten,
Normalhemden, Unterhosen, Hautjacksen,
Biberwäusche für Kinder und Erwachsene

in jeder Preislage.

A. Mohr,

Wellritzstrasse 10, Ecke Helenenstrasse. 14019

Kohlen-Handlung

J. L. Krug, 5. Luisenstrasse 5,

Telephon 128.

Telephon 128.

empfiehlt zum bevorstehenden Winter Ia Qual. Ruhrkohlen, Anthracit, belg. u. deutsche Coks
für Centralheizung, Briquettes, Holz u. s. w. zu den billigsten Tagespreisen. 11743

Reelle Bedienung. Bezug nur von den ersten Zechen. Pünktliche Lieferung.

5000 Meter

VON

1

Mk.

pr. Meter

anfangend!

Kleiderstoffe.

J. Bacharach.

14907

Hochheimer Markt.

Während der 3 Markttage, Sonntag, Montag und Dienstag, findet in meinem Saale

große Tanzbelustigung

statt und kommt zum Ausklang ein guter Schoppen Hochheimer Federweisser, sowie reine Weine aus ersten Firmen, Lagerbier der Brauerei-Gesellschaft Wiesbaden. Für gute Küche ist beständig Sorge getragen. 14927

Es laden alle Freunde, Gönner u. Bekannte höflich ein

Carl Fleischer,
„Gasthaus zum Weibergarten“,
vormals W. Stemmler.

Cigarren.

Von meinem bewährten Lieferanten in Bremen wurde mir der **Alleinverkauf für Wiesbaden und Umgegend** einer ausgezeichneten 14056

Mexico-Import-Cigarre

übertragen und kann ich solche nur bestens empfehlen. Die Cigarre ist von tadellosem Brand und ausgezeichnetem Aroma. Per Stück 7 Pf., 6 Stück 40 Pf.

Ernst Vigelius,
Marktstrasse 8.

Seine Wohnung befindet sich vom 1. Oktober ab 18710

Westrichstraße 19, 1 St.

Chr. Jung, Dienleher.

Wie
hilft sich
Jedermann?

Nichts wirkt auf viele Menschen so drückend ein, als wenn sie sich vor das unerbittliche „Hilf Dir selbst“ gestellt sehen. Wenn sie aber mit einiger Aufmerksamkeit das Nachfolgende

Lesen

werden, so müssen sie finden, dass dies nicht halb so schwer durchführbar ist, als es ihnen gar oft erscheint. Denn es ist bekannt, dass das grösste Creditunternehmen der Jetztzeit, **J. Jttmann**, Jedermann Gelegenheit bietet, seine mannigfachen Bedürfnisse auf **Ratenzahlungen ohne Ueber-
vorteilung** zu decken. Wüssten es gar Manche, dass sie durch einen Versuch zum Schlusse

Kommen

dass im **Waaren- und Möbel-Credithause J. Jttmann** in der anerkannt reellsten Weise das Creditwesen gehandhabt wird, sie würden den grossen Zuspriech des Publikums um so erklärlicher finden. Die Thatsache dessen beweist die nach Tausenden zählende Stammkundschaft, welche selbst den grössten Zweifler zu

Ueberzeugen

vermag, welche Vortheile das reelle Creditwesen bietet.

Kunden, die ihr Conto beglichen,
sowie Beamte erhalten Credit ohne Anzahlung.

J. Jttmann

Grösstes

Waaren- und Möbel-Credit-Haus,

Bärenstrasse 4, I. und II. Etage.

149609

Vertreter: **W. Anacker, Oranienstrasse 22.**

Telephon No. 603.

Ferd. Alexl,
Backe & Eshlony,
J. C. Ritzgerer Nachf.,
E. Hühn,
C. Busch,
Gehr. Dorn,
Jacob Frey,
D. Fuchs,
Adalb. Gärner,
Fr. Groll,
Joh. Grödel,
Adolf Haybach,
Th. Hendrich,
A. Hefner,

Mischberg,
Tannstrasse,
Heimundstrasse,
Adolphstrasse,
Wohlstrasse,
Wohlstrasse,
Schwalbachstrasse,
Saulgasse,
Marktstrasse,
Goethestrasse,
Wollstrasse,
Wollstrasse,
Dankstrasse,
Bismarck-King.

J. Huber,
J. C. Keiper,
Chr. Keiper,
Louis Klemm,
W. Kitz,
L. Kitz,
A. Lohmar Nachf.,
J. Minor,
E. Moschus,
F. A. Müller,
A. Nicolay,
Jul. Priester,
J. M. Roth Nachf.,

Büchstrasse,
Kirchstrasse,
Wohlgasse,
Nicolstrasse,
Rothstrasse,
Schulstrasse,
Schwalbachstrasse,
Tannstrasse,
Kaiser-Friedrich-Ring,
Adelstrasse,
Kirchstrasse,
Büchstrasse.

Santus-Drogerie, Apotheker Lill,
Robert Sauter, Oranien-Drogerie,
J. Schaub,
W. Schild, Central-Drogerie, Friedrichstr.
Oscar Siebert, Apotheker,
Chr. Tauber,
A. Weber,
J. W. Weber,
Helm. Zborinski, Röhmer-Drogerie,
Hr. Zimmermann,

Marktstrasse,
Oranienstrasse,
Grabenstrasse,
Langgasse,
Marktstrasse,
Tannstrasse,
Kaiser-Friedrich-Ring,
Marktstrasse,
Weststrasse,
Kornstrasse,
Nengasse.

Waschseife
Sonnlicht-Seife

Sammelt
Sonnlicht-Seife

Gewinnet
Sonnlicht-Seife

Kaufet
Sonnlicht-Seife

Sonnlicht-Seife

25 Pfg.